

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Hegeblatt für Johndorf, Adlig, Bernsdorf, Nisdorf, St. Raden, Gscheidorf, Karienen, Kridorf, Ortmanndorf, Nissen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Elangendorf, Dorn, Niederwitten, Ruchquappel und Tirschen

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im sächsischen Amtsgerechtsbezirk

Nr. 210

Veröffentlichungstag
im Amtsgerichtsbezirk

Sonntag, den 8 September

Wöchentliche Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

1918.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertagen, wochentags von 6 bis 12 Uhr, nachmittags von 2 bis 6 Uhr. — Preis pro Nummer 10 Pf. — Verlagspreis vierteljährlich 30 Pf., halbjährlich 60 Pf., jährlich 120 Pf. — Abonnementpreise 1/2, 1/4, 1/8. — Druck- und Verlagsanstalt: Lichtenstein, Nr. 1. — Druck- und Verlagsanstalt: Lichtenstein, Nr. 1.

Auf Blatt 5 des Genossenschaftsregisters, den Konsumverein zu Nissen St. Jacob, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Nissen St. Jacob betreffend, ist am 6. September 1918 eingetragen worden: Hermann Fiedrig ist nicht mehr Vorstandsmitglied. An seiner Stelle und zwar als Kassierer ist der Weber Paul Hofmann in Nissen St. Jacob zum Mitgliede des Vorstandes bestellt.

Königliches Amtsgericht Lichtenstein

Lichtenstein

Verkaufsstelle Bürgerhalle, Montag 3-5, Stübchen, Wäppler, Dorn, St. Nicola, Knochenbrühwürfel, Röhropf, getr. Stiefelpfe, Röhropf, Bulgarenpfe, Feinstoffe, Würstchen, Kahl, Kaffee-Erbsen, Eichore, Gemüsekonzerven, Spargel, Leberwurstbratensatz, Röhropf D. S. R. R. 751-1000, Wsch. 12. Ung. Weiswein, Flasche 6 Pf.

Anmeldung

der zu Hauschlachtungen bestimmten Schweine und Schafe.

Auf Grund von § 17 der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs und den Handel mit Schweinen in der Fassung vom 19. Oktober 1917 — R. S. 949 — wird gemäß einer Anordnung des Reichslandwirtschaftsministers folgendes bestimmt:

§ 1.

Der Haushaltungsvorstand, der Schweine und Schafe zur späteren Fleischschlachtung hält, hat dem Kommunalverband, in dessen Bezirk der Schlachtort gelegen ist, anzumelden

1. spätestens bis zum 20. September 1918 alle bereits in seinem Besitz befindlichen und zur Selbstversorgung bestimmten Schweine

und Schafe, ausschließlich derjenigen, deren Hauschlachtung bereits genehmigt ist.

2. sofort nach dem Eintritte, spätestens aber 3 Monate vor der beabsichtigten Hauschlachtung, alle nach dem 20. September 1918 eingestellten zur Selbstversorgung bestimmten Schweine und Schafe.

§ 2.

Die Anmeldung hat nach näherer Anweisung des Kommunalverbandes zu erfolgen. Bei der Anmeldung ist anzugeben:

1. der Schlachtort,
2. Name, Beruf und Wohnung des Anmeldenden,
3. das Alter und das ungefähre Lebendgewicht des angemeldeten Tieres zur Zeit der Anmeldung,
4. die Zeit, innerhalb welcher voraussichtlich die Hauschlachtung vorgenommen werden soll und zwar, ob in der Zeit vom 20. September bis 31. Oktober 1918
 - 1. November 1918 bis 31. Januar 1919
 - 1. Februar bis 30. April 1919
 - 1. Mai bis 31. Juli 1919.

§ 3.

Die Anmeldung entbindet nicht von der Verpflichtung, vor der Schlachtung der Schweine und Schafe bei dem Kommunalverband um die Genehmigung nachzusuchen; sie gibt keinerlei Anspruch auf Erteilung der Genehmigung.

Für Schweine und Schafe, die dem Kommunalverband nicht rechtzeitig angemeldet worden sind, darf die Genehmigung zur Hauschlachtung nicht erteilt werden. Bei Schweinen und Schafen, die nach dem 20. September 1918 eingestelt worden sind, ist die dreimonatige Haltefrist frühestens vom Tage der Anmeldung an zu rechnen.

Dresden, am 5. September 1918.

Ministerium des Innern.

Kurze wichtige Nachrichten.

* In Genf eingetroffen: Reisende aus Südrussland melden, daß am 30. und 31. August in Warschau große Demonstrationen gegen die Regierung stattgefunden haben, deren Ursache die Verhaftung sozialistischer Kandidaten in Warschau war.

* Aus dem Haag wird gemeldet: Am 1. Oktober wird eine neue 4. englische Kriegsanleihe ausgesetzt werden.

* Das Wiener „Anzeigerblatt“ meldet aus London: Amtlich werden die englischen Verluste an Toten bis zum 1. August auf rund 900.000 angegeben. Neutrale Statistiken berechnen sie mit 1.000.000.

* Die englische Regierung hat den belgischen Vertreter in London, Lindemann, unter Schutz gestellt. Die alle britischen Vertreter in Rußland freigestellt sind, und die Erlaubnis erhalten haben, nach Finnland zu gehen.

* Heuter meldet aus Washington: General Freyer, Befehlshaber der amerikanischen Expeditionen in Transbaikalien, ist in Vladivostok angekommen.

* Die Verhandlungen der Anstalts-Kommission in Stockholm sind bis zum 16. September vertagt worden.

* Das Volkstummenspieler für Sanitätswesen in Kroatien hat eine beträchtliche Summe zur Verfügung gestellt, um einen der hervorragendsten Ärzte der Insel und Wien an das kroatische Vermo heranzuführen.

* Der bisherige Berater des ukrainischen Ministeriums des Innern, Tolstolentz, ist zum Minister des Innern ernannt worden.

* Die Sowjetregierung hat nach englischen Meldungen die Behauptung aller englischen Staatsangehörigen zwischen 15 und 45 Jahren angedeutet. Der Leiter der britischen „Times“-Korrespondent wurde verhaftet. Der britische Konsul Woodhouse ist noch an seinem Posten. Ueber das Schicksal der 200 Engländer verläutet nichts.

An den Hindenburg-Stellungen muß jeder Angriff zerbrechen!

Wien, 5. September. Die „Neue Freie Presse“ meldet: General von Gramon machte den Journalisten Mitteilung über die militärische Lage an der Westfront. Er habe sich vor einigen Tagen an Luden-

dorf mit einer Frage gewandt und die Antwort erhalten, daß die ganzen Bewegungen an der Westfront sich vollkommen programmgemäß vollziehen und keinerlei Anlaß vorhanden sei, die Situation irgend wie ungünstig zu beurteilen. Wer von der Westfront komme, wisse ganz genau, daß die Stimmung dort überall unerschütterlich ist. Daran ändert die Propaganda nichts, welche die Entente mit verschiedenen Mitteln führt. Ich kann nur wiederholen, daß nicht der geringste Anlaß zur Besorgnis vorhanden ist, zumal wir alle die sehr Heberregung haben, daß ein Durchbruch der Entente vollkommen ausgeschlossen ist. An den Hindenburgstellungen muß jeder Angriff zerbrechen.

Der deutsche Generalkabbericht

deutsches Hauptquartier, 6. September.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

und

Heeresgruppe Generalfeldmarschalls v. Boehn

Erkundungsabteilungen des Feindes, die zwischen Avesnes und La Bassée vorrückten und nördlich von Valenciennes im Bereich von Valenciennes, wurden abgewiesen. Am Abend löst sich heilige Truppen wurden Flucht und Armaturen mehrere Anstöße des Feindes zurück. Die meisten hierbei mehr als 100 Gefangene. Fristlose Fortschritte in die englischen Gräben bei Kullud.

Im Vorlande unserer neuen Stellungen kam es zu heftigen Infanteriegefechten an der Straße von Cambrai, am Walde von Hurlerort, und auf dem Höhen östlich des Forts Abdouville. Starke Anstöße, welche der Feind aus der Linie Neuville, Manancourt, Moulins führte, wurden abgewiesen. Auf Verdun und über die Somme ist der Feind ebenfalls während unserer Nachhut geblieben. Zwischen Somme und Eise drängte er sich vor und hand am Abend westlich der Linie von Namur. Auch zwischen Eise und Aisne hat sich die Verdichtung von Feindern planmäßig vollzogen. Hier, Eise, stehen mit ihnen in Gefechtsstellung in der Linie Antant-Batilly, Vailong und Coude.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Östlich von Soissons ist der Feind über die Westfront. Unsere Infanterieabteilungen und Artillerie haben ihn lange aufgehalten und ihm Verluste zu-

geführt. Auf den Höhen nördlich von Aismes wurden den starke Angriffe der Amerikaner abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister

Ludendorff

Der amtliche deutsche Abendbericht.

Berlin, 6. September, abends. An den Hauptfronten ruhiger Tag. Kleine Gefechte im Vorlande unserer Stellungen.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 6. September. Amtlich wird bekanntgegeben: Italienischer Kriegsschauplatz

Italienischer Kriegsschauplatz

Züchtlich des Lyale Kaiser wurden italienische Patrouillen abgewiesen. Bei Alago ist kein mit einem Angriff durch, laut vielfach lebhaftes Geschütze.

Albanien.

Lage ungründet.

Der Chef des Generalstabes,

Vom II-Quartier.

Berlin, 6. September. (Amtl.) Um 10 Uhr Mittelmeer über die verlusten 13000 Soldaten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Deutsches Reich.

Berlin. Herr von Hüppe über das deutsch-österreichische Bündnis. Staatssekretär von Hüppe empfing am Donnerstag mit an in der deutschen Botschaft in Wien im Namen des kaiserlichen Botschafters Graf Nedei und des deutschen Bevollmächtigten Generals beim k. u. k. Generalmajor v. Gramon Berater Wien, Pfister, Staatssekretär von Hüppe hielt eine Ansprache, in der es um Inhalt heißt: Wenn ich meine Eindrücke zusammenfasse, so muß ich sagen: Unter Bündnis ist ein wirkliches Bündnis. Es ist ein Bündnis, durch das wir alles, was die Zukunft uns anerkant, gemeinsam und in tiefem Einvernehmen zusammen tragen. Ich brauche ausdrücklich das Wort Bündnis ohne jeden Zusatz. Ein absichtliches Feindwort würde den Begriff nur abmildern können. Wenn die Auffassung ein Geben in der tiefen Freundschaft, so würde ich Ihnen, meine Herren, zu großem Teile verbunden sein.

(Staatssekretär v. Hüppe ist am Donnerstag mit Begleitung nach Berlin zurückgekehrt. — Austausch der Ratifikations-Urkunden.) Im Anwesen der Ämte in Berlin sind am Freitag die Ratifikationsurkunden zu den am 27. v. M. unterzeichneten

Von deutsch-russischen Verträgen, nämlich dem Ergänzungsvertrag zum Trad.-Handelvertrag sowie dem Finanzabkommen und dem Privatvertragsabkommen zur Ergänzung des deutsch-russischen Zusatzvertrages, ausgetauscht worden. Die Verträge werden demnächst veröffentlicht werden.

— (Ein Weiskuch über deutsche Kolonialfragen stellt die britische Regierung in Aussicht. Die Ansicht dieses Weiskuches liegt klar auf der Hand. Es ist das altbekannte, in jahrzehntelanger Praxis bewährte Spiel britischer Staatskunst. England plant einen neuen Raubzug. Die Vorbereitung hierzu ist das Weiskuch. Man wird zunächst der kommenden Welt einen Einblick gestatten in die ungeheuren Ozeane, mit denen Deutschland seinen kolonialen Besitz aufbaut hat. Um Vorbilder für ein derartiges Nachwerk ist man in London nicht verlegen: Englands eigene Kolonialgeschichte triebflehrtig von Blut, das nur ein beständiger Auszug kopiert zu werden braucht, um ein Weiskuch von ansehnlichem Umfang zustande zu bringen. In Deutschland wird man diesem Erzeugnis englischer Verleumdung mit größter Zerknirschung entgegensehen. Unser Gewissen ist vollkommen rein. Unser kolonialer Staatssekretär und seine Vorgänger haben mit reiner Besinnung vor der ganzen Welt da. Das weiß man in Deutschland, in allen neutralen Ländern und auch bei unseren Feinden.

Aus Nah und Fern.

Vichtenstein, 7. September.

— **Ein hartes Gewitter** mit gewaltigen Niederschlägen, deren Spuren man noch allenthalben in den Straßen der Stadt, in Gärten und Feldern usw. sieht, zog gestern abend in der 9. Stunde über unserer Gegend nieder. Die Schmittactine konnten zuweilen die Wasserstrahlen, die von Staupeln unermüdet waren, launig lassen. Sie haben durch Schlämmen und Fortführen guten Ertrags auf abschüssigen Gelände mannigfachen Schaden angerichtet. Der Regen könnte nun im Interesse des Reisens der Kartoffeln und sonstigen Feld- und Gartenfrüchte sowie des Einbringens der Erntegüter ruhig einige Zeit anhalten, wir haben vorläufig genug.

— **Vortrag.** Über das Schicksal der deutschen Kolonisten in der Ukraine sprach, wie aus dem Anzeiger hervorgeht, Herr Stadiger Klaffen in der Aussenstunde. Der Redner ist in der Ukraine geboren und aufgewachsen, auch durch vieles Reisen im europäischen und asiatischen Rußland vertraut mit den dortigen Verhältnissen. Besonders ist er gut über die jetzige Lage der Kolonisten in der Ukraine unterrichtet.

— **Die Mummerlichtspiele,** in denen laut Ankündigung in heutiger Nummer Herr Schriftsteller Karlshagen nächste Woche den 3. und 4. Teil von „Es werde Licht“ spielt, haben für heute und morgen wieder ein lehrreiches Programm zusammengestellt, in dessen Mittelpunkt ein humoristischer Liebesroman „Der schwarze Chauffeur“ und das spannende Detektivdrama „Die Bande“ sich befinden. Die Hauptrollen spielen Max Han und Ernst Weiss. Ergänzend folgen dann noch „Ein Akt über Oberbanern“ und „Wiederherstellung der Ordnung in Himmel“.

— **Heidmarkt.** Die am 1. Oktober 1918 fälligen Einsprüche der Hypothekengläubiger Serie I, V, Va, VI, VII, 10 und 12 der Sächsischen Bodencreditanstalt in Dresden werden nach einer im Interim auf der vorhergehenden Nummer befindlichen Bekanntmachung bereits vom 11. September d. J. ab bei sämtlichen Flandriest-Verkaufsstellen „Lodent“ einsehlich.

— **Die Not des Zeitungsberufes** hat die Einberufung einer Allgemeinen Zeitungsberufers-Versammlung veranlaßt, zu der alle deutschen Zeitungsberufers-Ländervertreter des Reichsberufersberufes eingeladen sind. Die überaus ernste Lage fordert eilendige Entschlüsse. Die am 11. September in Berlin stattfindende Versammlung wird sich mit den wichtigsten Fragen beschäftigen, die die hart bedrückte Existenz des Zeitungsberufes betreffen, und insbesondere zur Frage einer weiteren Ausdehnung der Errichtung des Reichsberufersberufes Stellung nehmen.

— **Hohndorf.** (Am 6. im Salon) erscheint am Sonntag das große Almshausspiel. Das Stück der schönen Kressens, das mit Bildern von entzückender Schönheit aus den Tausend Jahren ausgehauert ist. Tatsächlich folgen ein entzückendes Lustspiel „Der Bäuling als Braut“ und die neuen Kressens-Verleumdungen.

— **Mühlentappell.** (Am 6. im Salon) findet morgen ein Tappell für die deutsche Bevölkerung statt, in der der dramatische Klub aus Vollenhagen spielt und die Besucher a. w. s. w. u. w. erhalten wird.

— **Mützen St. Micheln.** (Hochberühmte Zeitung.) In sehr dankenswerter Weise hat Herr Adolph Heideck 20000 Mark zum Ankauf von Mützen gesammelt, die sich in dringender Notlage befinden und für die Hilfsmittel nicht zur Verfügung stehen, gibt. Es kam, in dem langgedehnten Wunsch des Heimatsbauers, die Mützen aus dem Ausland zu beschaffen, um auch im Ausland den Mützen mit den Mützen zu helfen ein Anfang gemacht werden.

— **Werbach.** (Auch noch nicht dagewesen) Die „Werbacher Zeitung“ enthält folgende Anzeige: „Die

Bankhaus Bayer & Heize,

Lichtenstein-Collenberg,

Badergasse 6.

Hauptgeschäft Chemnitz.

Schwesterfiliale Burgstädt

empfehlen

mündelmässige Anlagewerte.

Verlobung meines Mannes mit Hanna Rauer aus Dresden erkläre ich als seine Ehefrau für hinfallig. (Ehehöher und Kind.)

— **Chemnitz.** (Ein tödlicher Unfall ereignete sich in der Oststraße. Die 14jährige Tochter des Schuhmachers André lief vor einem nahenden Straßenbahnwagen über die Straße, um zu ihrer Mutter zu gelangen. Sie wurde vom Wagen erfasst und geriet unter denselben. Nur als Verleumdung konnte sie herbeigeführt werden. — (Unter Verhaftungsercheinungen erkrankt ist in der Nordstraße eine Ehefrau und ihre 14jährige Tochter nach dem Genuss von Mehlklößen. Vor der Einlieferung ins Krankenhaus starb die Tochter, die Mutter befindet sich auf dem Wege der Besserung.)

— **Crimmitschau.** (Ein faulstüchiger Stein in einen Zug geschleudert wurde von unbekannter Hand auf der Fahrt von hier nach Verdau. Durch den Sturz wurde die Fensterhebe eines Wageneinbaus 3. Kl. zertrümmert, während die Wageneinbauten allfälligerweise mit dem Schrecken davonkamen. Als Täter dürften zwei Schulkinder in Frage kommen.)

— **St. Egidien.** (Zum Leutnant befördert) wurde der Fähnrich Walter Schaffrath, der Sohn unseres Herrn Polizeiwalters. — (Der glückliche Wächter)

— **Großschönau.** (Schadenfeuer.) Hier wurden etwa 200 Holzstämme der Heberlandzentrale, die in einer Sandgrube am Vorländer Wege lagerten, ein Raub der Flammen. Wie verlautet, ist das Feuer dadurch entstanden, daß Jungen ein unter den Stämmen befindliches Schwammstück anzündeten wollten.

— **Hohenstein O.** (Der Anlauf des bisher der A. G. 3. Post abhörligen Hauses (das Markt) und Reichsstraße zum Kreis von 60000 Mark, wurde von den Stadtverordneten beschlossen. Das Grundstück 1. II soll für den Zweck nutzbar gemacht werden.)

— **Niederwiesenthal.** (Eine Kriegswunde) in Niederwiesenthal bei Bautzen lud zu ihrem Geburtstag triens-gelungene Russen ein und bewirtete sie mit Majee und Kuchen. — (Kostentilgung) wird der Name dieses schamlosen Weibes auch bald an dieser Stelle genannt.)

— **Pirna.** (Einer Fälschung) erlagen im Nachhinein zwei Kinder der Arbeiterfamilie Sprunz. Vater und Mutter sind noch am Leben, ihr Zustand ist aber ebenfalls bedenklich.)

— **Neumengrün.** (Eine hübsche Anzeige) aufgeben hat ein Landwirt von hier. Er gab folgendes bekannt: „Mögen! Ich bitte den Spitzhaken, welcher seitler meine Kartoffeln gemauert hat, sich jetzt woanders hin zu wenden, da meine frühe Sorte alle ist, und ich hoffe, daß sie gut bekommen sind.“

— **Verdau.** (Ein bedauerlicher Unfall) ereignete sich in der Barmühle in Vollenhagen. Der als Weibliche tätige Albert Zierler aus Burkhardt geriet beim Auflegen eines Riemens in die Transmissions. Dem Unglücklichen wurde dabei ein Arm zweimal gebrochen und der Hinterkopf eingeschlagen, jedoch kein sofortiger Tod herbeigeführt wurde.

Schulflüchlerhort in Vichtenstein.

Um den Ring der Wohlfahrtspflege für unsere Jugend in Vichtenstein zu schließen, soll neben die Säuglinge-, Kleinkinder- und Jugendpflege unserer Stadt nun noch ein Knaben- und Mädchenhort treten, der sich der schulpflichtigen Jugend annimmt, für die zu sorgen sich in gegenwärtiger Kriegszeit bedauerliche Notwendigkeit ergibt. Die Anlage über Verwaltungsverhältnisse der Kinder schulpflichtigen Alters, deren Väter im Felde stehen und deren Mütter ihr Brot außer dem Hause finden müssen, wollen nicht verkommen, unsere Jugendgerichte und Schulen wissen davon vor allem zu erzählen. Um hiergegen einen Tamm zu bilden, und den betreffenden Kindern im Zusammenhänge, in freundlicher Umgebung bei leichter, erfruchtender Arbeit unter Aufsicht einen Halt zu bieten, läßt sich die Regierung unseres Landes und mit ihr die städtische Verwaltung besonders anlegen sein und fördert alle Bestrebungen auf diesem Gebiete.

Auch unsere Stadt wird nun ein derartiges Heim erhalten, Herr Bürgermeister Stadner hat sich vor allem warm um dessen Errichtung bemüht, er sah gestern abend seine Arbeit mit erstrebtem Erfolg krönen. Die eindrucksvolle Versammlung, die sich mit dieser Frage beschäftigte und die durch Referate des Herrn Bürgermeisters Stadner und des Kreisleiters Straube von der Kreisamtsstelle Leipzig für die Angelegenheit interessiert wurde, schritt, nachdem auch die finanzielle Grundlage genügend geklärt und über die Errichtung des Heims und die Notwendigkeit der Errichtung desselben für Vichtenstein noch von

den Herren Oberpfarrer Ende und Schuldirektor Dr. Hüttig warm bekräftigt worden war, zur Gründung eines Vereins mit dem Sitze in Vichtenstein, deren Namen „Knaben- und Mädchenhort für die Stadt Vichtenstein“ führt. Dieser Verein, dem sofort 47 Mitglieder beitraten und der gewiß bald zu stattlicher Stärke angewachsen wird, will einen Knaben- und Mädchenhort in der Stadt Vichtenstein einrichten und unterhalten. Zweck dieses Hortes ist, schulpflichtige Kinder, deren Erzieher außerhalb ihrer häuslichen Arbeiten, tagsüber in keinem Heim unter Aufsicht zu nehmen, durch erzieherische Beschäftigung und angemessene Unterhaltung geistig und körperlich zu fördern und so vor den Gefahren der Straße zu behüten. Es wird eine Vorleserin angeheilt, die Kosten hierfür übernimmt die Kreisamtsstelle, und da auch sonst von Seiten der Kreisamtsstelle, durch Stützungsgeber usw. dem Verein Mittel zur Verfügung werden, wird der von der Stadt zu leistende Zuschuß jedenfalls nur unbedeutend sein. Als Heim sind die Quartier-Käume des Lichtenstein-Schulhauses an der Friedrichstraße in Aussicht genommen, die Stadt soll gebeten werden, diese unentgeltlich hierfür zur Verfügung zu stellen und zu unterhalten. Die Verpflegung der Kinder kann die in der Nähe befindliche Volksschule übernehmen.

Zu weit ist nun das Werk vorbereitet, möchte es bald durch die Errichtung des Heims einen sichtbaren Ausdruck finden, möchte ihm aber auch eine Hortlerin gewonnen werden, von der ein Segen ausgeht für die Jugend, sowie deren Familien und somit für die ganze Stadt; denn der Kreis der ins Heim gewiesenen Kinder wird in Zukunft durchaus nicht ein beschränkter bleiben, wenn deren Angehörigen leben, daß ihre Pflichten dort auf auszuüben sind, und so erwirkt dem unter dem Vorzeichen des Herrn Bürgermeisters Stadner stehenden Vereine eine reichhaltige erzieherische Aufgabe am Werke der Jugendpflege, deren Erfolg mit dem Kreisamtsstelle nicht erlöschend wird. Was er das gefestigte Ziele erreichen und ihm seine Wohlfahrts-Arbeit immer reiche Freude bereiten. Mit einem herzlichen „Gut!“ beehren wir die jüngste Vereinsgründung in unserer Mitte

Ein leeres Zuderschlag.

Durch ein Gammel-Monumentum ist ein Streich verfehlt worden, der gestern in einer Anlage waren Erziehung bzw. Weibliche die Aussenstunde des Landesgerichts III befristete. Die Anlage richtet sich gegen den aus der Unterindungsanstalt vorgeführten Gammel-Monumentum, der Gammel-Monumentum.

Am 11. d. M. hatte ein bei einem großen Film beschuldigt Richter dem Reichs beim Abhören eines großen Follens Jüder vierzig Tode (unter für 2000 M. einem ihm unter dem Spitznamen „Schleißer Frank“ bekannten Name überlassen, der den Jüder in Vollenhagen mit zwei Komplizen verhaftet. Sie bevor die 40 Tode Jüder dem Angeklagten Majst an, und dieser vermittelte den Abzug des unterindungsanstalt Gammel-Monumentum. Diejenige erklärte er, daß er große Leistungen an Offiziersstellen übernommen und zu deren Ausübung die 40 Tode Jüder befristet habe. Nach der Darstellung des Jüder Bucher sollten nun die Tode Jüder, die einen Wert von 2000 M. darstellten, bis zu weiterer Angabe von Einschlüssen bei dem Jüder auf Vager bleiben, und Bucher will zur Sicherung des Verkäufers ihm als „Mantion“ den Betrag von 27000 M. ausbezahlt haben. Demnach Lage darauf wurde er von zwei angeblichen „Kriminalbeamten“ heimgeführt, die ihm einen dritten Menschen als Lieb der Tode Jüder verhafteten und Bucher in Angst und Schrecken versetzten, indem sie ihm der schweren Sühner beschuldigten und mit sofortiger Abführung drohten. Der eine der angeblichen Kriminalbeamten — es war dies in Wirklichkeit der Angeklagte Jüder — wies eine vollständige Erkennungsanleihe vor. Er ließ dann die beiden anderen abtreten und verhandelte allein mit Bucher. Jüder hatte zunächst

Sandhellen

vor, ließ sich dann aber herbei, von einer Fesselung Abstand zu nehmen. Er erklärte, daß die geschätzte Firma von einer Strafsanctio abziehen wolle, wenn sie für die ihr unterindungsanstalt Tode Jüder einen Schadenersatz von 2000 M. erhalte. Bucher zahlte. Das Geld wurde später zwischen den Komplizen geteilt. Wenige Tage darauf erließen bei Bucher die wirkliche Kriminalpolizei aus Berlin, besetzte die noch vorhandenen 40 Tode Jüder mit Beschlag und nahm H. vorübergehend in Haft. Wie er gestern dem Gericht unter Tränen erklärte, ist er ein vollständig ruinierter Mann, denn er ist sein ganzes Geld los, hat den Betrag an Jüder verloren und bekommt von der Jüder-Verwaltung keine Ware mehr.

Nach den Ergebnissen der Beweisnahme verurteilte das Gericht den Angekl. Jüder zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft und zu 3 Jahren Ehrverlust. Bezüglich des Majst hielt das Gericht noch weitere Erhebungen über dessen Beteiligung für nötig und vertagte die ihm betreffende Verhandlung.

Gerichtszeitung.

Traunstein. (Vertraute Nachrichten.) Die Kammer in Traunstein verurteilte die Direktoren

Be

St.

Die

Die letzten von ihm aus seiner die Gammel mit seiner geschäftlichen den Anzeigens hingen die 31. Juli anlangend das aufreile bald als ein durch den Weg verteidigt Berou immer insolge bruchsam, r

Städen an, sich dem Jüder eines der Räfte entflam zu er zusammen Rik Unterco 1. Kl.

Wie gewürd wehr, i demdgr reitung Hauptp ist das je zu Jünger Kuldä Linie dteben hie n haben gunglich worden dungen werden Bercht an

der Bayerischen Holzbockfabrik Bruchmühl, die 35.000 Kilogramm Kunstwolle verkauft u. dabei einen Ueberschuß von 173.000 Mark erzielt hatten, zu 100.000 Mark Geldstrafe und einem Jahr Gefängnis. Der übermäßige Gewinn wird eingezogen.

Sparkasse Dohndorf.

Einzagesinstab 3 1/2% bei täglicher Verzinsung.

Volkshochkonto Leipzig 21489.

Geschäftszeit: 8-1, 3-5 Uhr, Sonnabends 8-2 Uhr.

Bermischtes

Perlin. (Fitzberggasse in Potsdam.) In der Weikensburger Straße 28 zu Potsdam hat sich in dem Pensionat der veru. Frau Ober-Postrat Blindow eine schwere Fitzvergiftung ereignet, die bisher fünf Opfer gefordert hat, während drei weitere Erkrankte in Heilungslage sich befinden. Die Staatsanwaltschaft hat die Leichen der Verstorbenen beidlagern lassen. Ueber die behaupteten Borandate haben die Ermittlungen ergeben, daß Fahrlässigkeit beim Bildchen vorliegt. Gegen die Pensionarhalterin wurde ein Verfahren eingeleitet.

Widda. (Doppelmühl.) In dem oberheißigen Städtchen Widda sind in der Nacht zum Dienstag die in der Kammer eines Sägewerkes tätigen Arbeiter Ender und Kohl ertränkt worden. Da in der letzten Zeit öfter Diebstähle von Lebensmitteln vorkamen, hatten sich die beiden Arbeiter aus freiem Antrieb entschlossen, während der Nacht zu wachen. Der Dieb ist dem zum Mörder geworden. Als der Tat verdächtig ist der Kammerwächter des Sägewerkes verhaftet worden.

Berlin. (22000 Mark auf der Rennbahn gestohlen.) Auf der Grunewaldrennbahn wurde am Montag einem Besucher, während er am Totalisator stand, die Brieftasche mit 22.000 Mark Inhalt gestohlen. Dem Bestohlenen wurde in dem Gedränge der Red aufgeschritten, ohne daß er irgend etwas merkte.

Die 9. Kriegsanleihe.

Während unser unergleichliches Herz in jedem Ringen dem wilden Wogium der Gegner tapfer standhält und alle Durchbruchversuche unter dem schwersten feindlichen Beschuß zurückweist, wird demnach von neuem der Ruf der Reichleitung zur Kriegsanleihe-Ziehung ergehen, um weiter die Mittel aufzubringen, die das deutsche Volksgesetz in dem Bestimmungskampfe um Heimat und Herz in seiner bisherigen Schlagschwere erhalten sollen. Kein Deutscher darf abgern, zur Erreichung dieses Zieles beizutragen. In der Kraft unseres Wirtschaftens, in der außerordentlichen Hilfsfertigkeit des deutschen Volkes sind die Vorbedingungen für einen guten Erfolg der Kriegsanleihe gegeben. Wenn jeder gegenüber dem Vaterlande seine Pflicht tut, wenn jeder sich vorhält, daß die Kriegsanleihe-Ziehung einen wesentlichen Bestandteil des Willens zum Durchhalten darstellt, der das deutsche Volk befeuert, dann wird auch die 9. Kriegsanleihe zu einer neuen, gewaltigen Größe werden. Sie wird den Feinden gegenüber Zeugnis ablegen von dem ungezögerten Glauben an den Erfolg unserer guten Sache und damit zu einem weiteren Baustein des künftigen Friedenswerkes werden.

An den bewährten Zeichnungsbedingungen ist auch diesmal nichts geändert worden. Es werden fünfprozentige Schuldverschreibungen und vierprozentige auslosbare Sparanweisungen zum Betrage von 88 Mark für 100 Mark Nennwert auszugeben. Die Eintragung der Kriegsanleihe in das Schulbuch — mit Sperrung bis 15. Oktober 1919 — tritt eine Ermäßigung des Zeichnungspreises auf 97,50 Mark ein. Die Ausrufung der Sparanweisungen geschieht nach dem gleichen Plane und gleichzeitig mit den Sparanweisungen der letzten 8 Kriegsanleihen; auch die Verlosungsbedingungen sind die gleichen. Die Zeichnungsfrist läuft vom 23. September bis 23. Oktober. Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. Sept. ab an voll bezahlen. Die Kriegsanleihe braucht indes zu diesem Termin nicht etwa voll zu werden. Es ist, von Zeichnern abwärts, die Einzahlungen in 4 Raten zu leisten (50 Prozent am 8. November d. J., 20 Prozent am 8. Dezember d. J., 25 Prozent am 8. Januar d. J., 25 Prozent am 8. Februar d. J.) Der erste Zinsschein ist bei den Schuldverschreibungen am 1. Oktober 1919, bei den Sparanweisungen am 1. Juli 1919 fällig. Auch diesmal können wieder die älteren fünfprozentigen Schuldverschreibungen und die Sparanweisungen der ersten, zweiten, dritten, und fünften Kriegsanleihe in Sparanweisungen der 9. Kriegsanleihe unter den bekannten Bedingungen umgetauscht werden.

Kolonialkriegerpende.

Die Einleitung der bereits wiederholt angekündigten am 15. September d. J. in hiesiger Stadt stattfindenden Sammlung zur Kolonialkriegerpende wird am Donnerstag der Samstags, am Sonntag, d. 14. Sept. d. J. abends 8 Uhr, im Rathsaal Franz Reichs, Rasch aus Volkshaus einen Vortrag über die Expedition: „Als freie deutsche Frau in Deutsch-Ostafrika und als belgische Kriegsfangene durch den Kongo und über Nordfrankreich in die deutsche Heimat“ halten. Eintrittsgeld wird nicht erhoben werden, ebenso findet keine Zusammenkunft statt. Ueber einen von der Vortragenden in ihrem Heimatort gehaltenen Vortrag schreibt die in Volkshaus erscheinende Zeitung, „Glückauf“ unter dem 25. Februar d. J.:

Frau Martha Rasch geb. Hermann erählte am letzten Freitag auf dem Kriegerfrühstück im gefüllten Saal der „Frohen Schicht“ in sehr lebhaften, eindrucksvollen Schilderungen von dem, was sie während des Krieges in Deutsch-Ostafrika, nach der Einnahme von Tabora durch die Belgier als Gefangene auf ihrer langen Reise durch den Kongo und nach Nordfrankreich und dort in mehr als halbjähriger Aufenthalt in einem belgischen Internierungslager mit anderen deutschen Frauen erlebt hat. Zahlreiche Mitgefühl mit unseren bedauernswerten Auslandsdeutschen, solche Bewandlung für unsere tapferen, alle Anstrengungen gebuldig tragenden deutschen Frauen und ihre Enttäuschung über die schwache Behandlung, die sie von Seiten der belgischen Bevölkerung selbst von Gelehrten erfuhren, waren die Stichwörter, die der Herz und Gemüt bewegende Vortrag bei allen Zuhörern auslöste. Es ist verständlich, wenn ihre Berichte darüber in weiten Kreisen, die denselben nicht hören konnten, den Wunsch gereicht haben, daß er noch einmal gehalten werden möchte, und Frau M. Rasch hat sich auch gern bereit erklärt, am Sonntag den 3. März abends 8 Uhr in der „Frohen Schicht“ zum Besten des Kinderheims in Volkshaus noch einmal zu sprechen. Ihr Vortrag wird nicht bloß eine Wiederholung des ersten sein, sondern noch manches Neue bringen, was an jenem Abend in Rücksicht auf andere Veranstaltungen und auf die Anwesenheit von Kindern weggelassen werden mußte. Frau Rasch wird aber auch in einer Pause all die schönen, kunstvollen Gegenstände, besonders Silberstücke und Denkmäler, die sie aus ihrer neuen Heimat in Tabora, durch viel Mühe hindurch in die alte Heimat gerettet hat.

Wir verhehlen nicht, schon heute auf den sicher sehr interessanten Vortrag aufmerksam zu machen und dessen Besuch angelegentlich zu empfehlen.

Kammer-Lichtspiele

Montag, den 9. und Dienstag, den 10. September, ab nachm. 5 Uhr

Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten
Gastspiel des Schriftstellers **Karlibosky**

mit dem gewaltigen **3. Teil**

„Es werde Licht“, die Vererbung und deren Folgen.

Der geehrten Einwohnerschaft von Lichtenstein-Callenberg und Umg. zur Kenntnis, dass ich auf die gemeinen Anpöbeleien des Herrn Thonfeld heute nichts erwidern kann, da die Zeit zu kurz, aber in den nächsten Tagen soll das geehrte Publikum Kenntnis erhalten, zu welchem schmutzigen Mitteln Herr Thonfeld mir gegenüber gegriffen hat.

Walter Karlibosky.

Voranzeige!

In aller-nächster Zeit werde ich den

4. Teil

verbunden mit einem größeren Vortrag in den Kammer-Lichtspielen zeigen.

Die am 1. Oktober 1918 fälligen Zinsscheine unserer Hypothekendarlehen Serie I, V, Va, VI, VII, 10 u. 12 werden **bereits vom 16. September d. J. ab** an unserer Kasse in **Dresden** und den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen kostenlos eingelöst. Dresden, im September 1918.

Sächsische Bodencreditanstalt.

Eine tragende **Kalbe** zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle des „Tagblatt“.

Abkehr-Scheine für aus dem Arbeitsverhältnis tretende Personen hält vorrätig die „Tagblatt“-Druckerei.

Zu jeder Gelegenheit seien Ihnen als passende Geschenke für Ihre Lieben die schönsten

„**Buch-Romane**“ u. „**Meisters Jugendbücher**“ bestens empfohlen. „Tagblatt“-Druckerei.

Alttestes
Bankgeschäft
am Platze
Markt 8.

Sarfert & Co., Werdau

Alttestes
Bankgeschäft
am Platze
Markt 8.

Zweigniederlassung: **Lichtenstein-Callenberg**

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen, Dresden,
empfiehlt sich zu billiger und prompter Ausführung der in das Bankfach einschlagenden Aufträge. Spesenfreie Vermittlung von Darlehen bei obigem Verein. Abgabe
von Pfand- und Creditbriefen ohne Aufschlag. An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Staats- und Wertpapieren aller Arten etc.
Vermietung von Stallschern unter eigenem Verschluss der Mieter in feuer- und diebstahlsicheren Stallschuppen.
Kostenlose Einlösung von Coupons und gelösten Stücken.
Haupt-Agentur der Stuttgarter Lebensversicherungsbank Stuttgart.

Thonfelds Lichtspiel-Theater

„Es werde Licht“ 4. Teil.

Donnerstag u. Mittwoch

Freitag ab 6 Uhr — Sonntag ab 2 Uhr 5 Uhr gibt's Bühnen!

„Die fatale Verwechslung.“ Ein toller Schwank in 2 Akten. **„Wer ist schuldig?“** Ein sehr spannendes Kriminaldrama in 2 Teilen.

Und noch 2 hübsche Einlagen.

Dieses köstliche Niesenprogramm bittet nicht zu versäumen und ladet höflichst ein

Familie Paul Thonfeld.

Vom 3. Teil haben wir abgesehen, da Herr Karibosky wiederholt diesen Teil als „nichts wert“ bezeichnete.

Hotel „Goldne Sonne“

Heute Sonntag
Prämien-Regeln.

Eisenzucker,
Eisentinctur,
Zitronensaft,
Pfefferminz-Essenz,
Mandel-Essenz,
Zitronen-Öl
empfehlen
Mehren - Apotheke
Lichtenstein-C.

K.L.

Sonnabend u. Sonntag, d. 7. u. 8. Sept.
Ein sehr reichhaltiges Programm.

Der schwarze Chauffeur
Ein humoristischer Liebesroman in 4 Akten.
In der Hauptrolle: MIA MAY.

Die Pagode.
Spannendes Detektiv-Drama in 3 Akten
mit Stuart Webbs.
Ein Flug über Oberbayern.
— Aktuell —
Wiederherstellung der
Ordnung in Finnland.
— Aktuell —
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Rudolf Lässig z. Zt. i. H.

Gasthof Kuhschnappel

Heute Sonntag zum Erntedankfest
grosse öffentliche
Abendunterhaltung

ausgeführt vom
Dramatischen Klub aus Callenberg.
— Schönes Programm. —
Anfang 8 Uhr abends.
Um gütigen Besuch bittet G. Sahl.

Edison-Salon Hohndorf.

Schlossliches Lichtspiel Theater.
Sonntag, den 8. September
Grosses Admiral-Programm.

Das Glück der schönen Crescenz.
Grosses dramatisches Filmstück in 4 Akten
Poldi Müller. In der Hauptrollen: Poldi Müller.
Bilder von entzückender Schönheit aus den
— Tiroler Bergen —

Der Bräutigam als Braut.
Hochamüsantes Lustspiel in 3 Akten.
Die neuesten Kriegsberichte.
— Aktuell —
Höflich laden ein hochachtungsvoll
Lugart & Voigt.

Ziehung 20. u. 21. Sept. 1918

8. Geld-Lotterie
der
Königlich-
Carola-Gedächtnis-Stiftung.

Bargewinne ohne jeden Abzug

225 000 M.

25 000 .

15 000 .

10 000 .

usw.

Auf je 10 aufeinanderfolgende
Numm. mindestens 1 Gewinn.

Los 1 Mk. Porto und
Liste 40 -

Zu haben beim
Hauptvertrieb
Kgl. Sächs. Invalidendank
Dresden-A.,
König Johann-Straße 8.
Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.

Ab heute treffen mehrere Transporte
1 1/2 u. 2 1/2 jährl. Oldenburger
Fohlen

ein; es steht eine Auswahl von 40 Stück unter günstigen Be-
dingungen zum Verkauf.

Robert Thiele, Wüstenbrand i Sa,
am Bahnh. Fernsprecher Nr. 127. Aufschlag Hohenstein-C.

Gebr. Piano od. Flügel zu kauf
ge! Kausb. m. Mus. d. Fabrik u.
Dresd. G. H. n. W. d. J. n.
u. Köhler, Leipzig, Wagnersstr. 20.

Beste Stube
Stuben mit Kammern
(e.ehr. Wch!) zu vermieten.
Bart Nr. 8.

Ein
Logis mit Stube,
Küche, Kammer und Vorraum
ab 1. Oktober zu vermieten.
Glauchauer Straße 28.

Mädchen
für Haushaltung sofort gesucht
Glauchauer
Hofstr. 44.

Leutnant d. R. **Bernhard Kühn**
Gertrud Kühn geb. Böner
Vermählte.

Lichtenstein, d. 7. September 1918.

Sonntag, den 8. September 8 Uhr abends
in der „Friedenskapelle“
Vortrag vom Prediger D. Klassen:
**Das Schicksal der deutschen
Kolonisten in der Ukraine.**

Ein Bollen
prima FERKEL

steht zum Verkauf bei
K. Kahlert, Mülsen St. Micheln, Fernruf 295.

Wer
Bindegarn
gebraucht, sammle
Bindegarnenden

Das heutige Blatt umfasst 8 Seiten.

Unter dem Sachsenbanner.

Aus den Flandernkämpfen der 302er.

3. Führer der 12. Kompanie.

Die 12. Kompanie weiß von ihrem Führer in den letzten Julitagen viel rühmliches zu berichten. Einmal von ihrem planmäßigen Führer Bennoat Maier aus Planen i. B., der, als das Trommelfeuern zu seiner gewaltigen Stärke anschwellen, unerträglich selbst die Grabenposten abging, die Kleinlauten ermunterte, mit seiner kleinen Truppe dem Angriff der Uebermacht geschickt abzuhalten wußte u. s. w.

Nicht als planmäßiger, aber als nicht minder geschickter Führer der Kompanie bewährte sich am 31. Juli der damalige Gefreite Rüniger. Als die Reste der Kompanie führerlos in der Abbruchstellung anlangten, übernahm er mit seiner und laudiger Hand die Führung. Eagerisch und entschlossen aufstrebend, sammelte er die Verstreuten und hatte bald eine kleine Schar beisammen, mit der er länger als eine Stunde die Stellung gegen die von allen Seiten herankommende feindliche Infanterie halten konnte. Durch Rücksicht verwundet, wollte er sich nach der Verbandsstelle begeben, schloß sich jedoch auf dem Wege dorthin den die Bataillons-Gefechtsstelle jäh verteidigenden Kameraden an und senkte, seine Verwundung nicht mehr beachtend, solange auf die immer näher herankommenden Engländer, bis er infolge des starken Blutverlustes ohnmächtig zusammenbrach. Als er nach einiger Zeit wieder zum Bewußtsein kam, war der Bataillons-Gefechtsstand bereits im Rücken vom Feinde bedroht. Jetzt kam es darauf an, sich nach rückwärts durchzuschlagen, wenn er nicht dem Feinde in die Hände fallen wollte. Mit Hilfe eines Kameraden und unter Ausbeutung aller seiner Kräfte gelang es ihm, durch eine in der feindlichen Linie entstandene Lücke hindurchzukommen und Vangemard zu erreichen. Dort brach er wieder zum Bewußtsein zusammen und wurde darauf dem Lazarett überwiesen. Rüniger ist für seine rühmliche Leistung zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden.

4. Stille Helden der Julitage.

Wir haben schon eingangs jenes stille Heldentum gewürdigt, das sich nicht im Angriff, sondern in Abwehr, Rückzug und ansopferndem Verbindungsdienste bewähren kann. Die wochenlange Artillerievorberereitung, so schreibt die 11. Kompanie, die dem ersten Hauptangriff der Engländer in Flandern vorausging, ist das Schlimmste gewesen, was menschlichen Heroen je zugemutet worden ist. In den Stellungen bei Vangemard habe das Regiment mit ungläublicher Ausdauer schon wochenlang ausgehalten. In vorerster Linie besaßen sich nur hier und da unversehrt gebliebene Beton-Unterstände. Die Mannschaften, die hier mit beispielloser Tapferkeit ihre Pflichten erfüllt hatten, sahen sich auch dem feindlichen Geschosshagel fast gänzlich von der Umwelt abgeschlossen. Trotzdem wurden immer noch durch todesmutige Häuser Meldungen nach hinten nach Osten und Munition in die vordere Kampflinie gebracht. Solch ein pflichttreuer Verbindungsmann war der Schütze Kurt Leschner aus Dresden. Die Kampf-Maschinengewehre der

2. Maschinengewehr-Kompanie erwarteten in ihren einsamen Nestern inmitten des Trichterfeldes täglich den feindlichen Angriff. In ihrer Abgesondertheit fragten sich die Bedienungsmänner oft: „Wie mag es mit uns stehen? Werden Nachrichten und Befehle auch noch weiter zu uns kommen?“ Ja, die Verbindung blieb stehen. Glänzend sogar! Befehle, Nachrichten, Post, selbst Liebesgaben fanden trotz des Geschosshagels täglich ihren Weg zu den einsamen Maschinengewehren im Trichterfeld da vorn. Die unerlöschende Gefechtsordnung des Maschinengewehrführers, der Schütze Leschner, brachte, auf gefährlichem Wege, oft schnell von Trichter zu Trichter springend, immer glücklich Befehle, Nachrichten und die heiß ersehnte Post zu den abgesonderten Bedienungsmännern. Auf Augenblicke war dann die Not der Stunde wieder vergessen. Freier atmete jeder auf in dem Bewußtsein, daß man für die Werte vorn so-gle. Die Gedanken eilten dann oft noch weiter auf goldenen Brücken zu den Lieben in der Heimat. Leschner war ein treuherzig begrüßter Gast bei den Maschinengewehr-Bedienungsmännern. Als es mal von bei einem Maschinengewehr an Munition mangelte, brachte er unversehrt die schweren Kisten vorgehleppt. Was kümmerten ihn die Granaten? Wo es galt, den Kameraden die schwere Last zu erleichtern, da war Leschner unermüdet.

Für sein treues Verhalten erwarb sich Schütze Leschner die Achtung seiner Vorgesetzten und die Liebe seiner Kameraden. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse zierte bald die Brust der zum Gefreiten beförderten tapferen Gefechtsordnung.

Solch ein Mann war auch Unteroffizier Friedrich Alfred Franke aus Gelnhausen (Dona), bei der 9. Kompanie, der als freiwilliger Führer der Essenolietruppe täglich in hundert Augenblicken seinen Posten bewies. Am Folgetage führte er einen kühnen Gegenstoß erfolgreich durch. Mit „Jammer feste drauf!“ stürmte er mit seinen Leuten auf die Engländerneher los, erzielte wirkungsvolle Handgranatentreffer und räumte ein solches Nest völlig aus, so daß die Engländer aus dem Graben davonstoben. Auf dem Rückwege brachte er unter großen Gefahren — tiefstehende Flugzeuge beschossen ihn mit Maschinengewehren — einen Schwerverwundeten zur Verbandsstelle mit. Für sein todesmutiges Verhalten erhielt er die Silberne Heinrichs-Medaille; das Eiserne Kreuz 2. Klasse und die Friedrich-August-Medaille schmückten schon längst seine Brust.

Treu hielten der Gefreite Alfred Rengel aus Rannsdorf bei Dresden — als Führer — und der Schütze Ewald Thomas aus Sittau — als Richtschütze — bei ihrem Maschinengewehr aus. Als die ganze übrige Bedienung verwundet, als die Nachbargewehre sämtlich außer Betrieb gesetzt waren, bedienten sie allein ihre Waffen weiter, bis die letzte Patronen gegen den anstürmenden Feind verschossen war. Alles Gerät, was bleiben mußte, wurde nun durch Handgranaten zerstört, und mit ihrem Maschinengewehr beladen, zogen sich die Tapferen zurück, den Feind hart auf den Fersen. Sobald sie an einer Stelle vorüberkamen, wo sich noch Munition vorfand, nahmen sie das Feuer wieder auf und fügten dem Feinde empfindliche Verluste bei. Beide erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse und der Führer Rengel, der übrigens eine Verwundung erlitt, wurde zum Unteroffizier befördert.

(Fortsetzung folgt.)

und Schuldirektor... den war, zur Grün... in Lichtenstein, der... ort für die Stadt... rein, dem sofort 47... bald zu statlicher... Knaben- und Mäd... einrichten und un... schuldliche Kün... ter Säuuglichkeit ar... unter Aufsicht zu... gung und antegen... in fördern und... behüten. Es wird... hien hierfür über... auch sonst von sei... ch Stützungsgeld... werden, wiro der... lebensfalls nur un... Borterte-Männer... hlichträge in Aus... beten werden, diese... na zu stellen und... Bervileuna der... ndliche Vollschie... teitet, möchte es... uns einen stichta... ber auch eine Kort... ein Zegen ausoelst... dien und somit für... ins Heim gewie... haus nicht ein be... hörigen leben, daß... sind, und so er... Herru Bürgermei... eine reichsfeanete... der Jugendpflege... ende lieber nicht... die Ziele erreichen... mer techte Treu... blid an" beacü... in unierter Witte... eiföcht... ein Etzid ver... allage wean Er... hroftammer des... allage richtet sich... mit vorgelührten... mer Otto Wuffit... er großen Zirma... Abichten eines... (unter für 300)... men „Schleifstier... der den Bucher... en verschab. Sie... lanten Wuffit an... s unterichlagenen... er, daß er große... nommen und zu... behuis fabrika... nach der Darstel... die Sade Juder, ... eifüllten, bis zu... bei dem Jeaen... l zur Sicherung... den Betrag von... ge Tage darani... riminalbeamten... enichen als Lieb... hlicher in Angst... hu der schweren... einer Ablüftung... riminalbeamten... geflagte Jitz —... ele vor. Er liek... und verhandelte... einer Befelung... die geschädigte... en wolle, wenn... le Juder einen... Buchser zahlte... Mampfen ge... bei Buchser die... belegte die nach... hlag und nahm... ern dem Gericht... indig ruiniertes... s, hat den Ber... von der Juder... aufnahme ver... zu 1 Jahr... urchnung von... 3 Jahren Ehr... s Gericht noch... gung für nötig... andlung.

• Feinde und Freunde. •

Kriminalroman von H. Wandowsky.

14

Kahnrad verboten

„Mit meinem Willen nicht. Denn das mache ich zur Bedingung. Sie versuchen es von heute ab in keiner Weise mehr, sich mir zu nähern, sonst halte ich mich meines Versprechens entbunden.“

Er zerrte nervös an seinem Schnurrbart.

„Ach muß ja wohl abwarten. Lebe wohl!“

Während er sich lösenden Schrittes entfernte, hand sie unbeweglich, ohne das kleinste verabschiedende Kopfnicken, wie aus Stein gehauen.

Dem Manne hien bei dieser Wahrnehmung das Blut zu Kopf, und er schloß sich einen Augenblick lang verkrampft, ihr an die Kehle zu springen wie ein wildes Tier. Aber er zwang sich gewalttätig zur Ruhe.

Ein einziger Schrei, und das Mädchen, das neben an in der Nähe hantierte, würde hereinlaufen, die Nachbarn würden zusammenlaufen und sein fürchterliches Geheimnis wäre im Nu verraten.

Nein, das wollte er nicht. Lieber die Jahre zusammenrechnen und abwarten, bis seine Zeit kam. Dann würde er dem Weibe, das es gewagt hatte, ihn so zu behandeln, die letzte Demütigung seiner nicht verzeihen.

XII.

Zwölf Jahre Kerker

Der Tag der Schlussverhandlung kam, volle vier Monate hatte die Voruntersuchung gedauert. Ohne positive Beweise oder gar ein Geständnis Vadannis war doch jedermann fest von der Schuld des Baumeisters überzeugt, so erdrückend war das gegen ihn sich anhäufende Beweismaterial. Niemand zweifelt daran, daß er verurteilt werden würde, nur über das Strafmaß war man im unklaren.

Besonders empfindsame Gemüter schworen Stein und Bein, er würde zum Tode durch den Strang verurteilt werden. Ein so himmelschreiendes Verbrechen könne nur mit Blut gesühnt werden.

Der größte Teil des Publikums jedoch hielt dafür, das Urteil würde auf lebenslänglichen Kerker lauten, da die positiven Schuldbeweise fehlten und der Angeklagte hartnäckig leugnete.

Es war man denn allgemein aus höchste über rascht, man konnte sogar sagen enttäuscht, als endlich nach dreitägiger Verhandlung das Urteil verkündet wurde. Dasselbe lautete: In Anbetracht mildernder Umstände zwölf Jahre schweren Kerker.

Die Gerichtsärzte, welche als Sachverständige fungierten, hatten nämlich erklärt, daß Vadannis im Augenblick der Tat wahrscheinlich nicht mehr seiner Sinne ganz mächtig gewesen sei. Dafür sprechen sein ver wirrtes Benehmen nachher, sowie die schwere Krankheit, in welche er nach der Tat verfiel.

Eine Hand jedenfalls ist, daß sich Vadannis durch seine krankhafte zu nehmende Eifersucht, in einem an Leben und Gesundheit gefährlichen Zustand hineingekickt haben mußte, und das bildete die Grundlage für die „ihm zugebilligten mildernden Umstände“.

Letztens schien der Unglückliche die ihm wider fahrende Milde durchaus nicht ihrem Werte nach zu würdigen. Während er nämlich den ersten Teil der Verhandlung völlig ausgiebig über sich hatte er achen lassen, wie ein an Leib und Seele völlig ge brochener Mensch, dem sein zukünftiges Los völlig gleichgültig geworden, änderte sich sein Benehmen mit einem Schlage bei der Urteilsverkündung.

Als er das „in Anbetracht der mildernden Um stände zwölf Jahre Kerker“ vernahm, warf er die Hände ab, wie der Staatsanwalt so treffend be merkte. Er bekam einen förmlichen Tobhustenanfall und gebärdete sich wie ein Rasender, sodah allent halben Kufe nach der Zwangsjacke laut wurden, keine

Spur von Dank für die gnädige Strafe, im Gegenteil, vier Justizsoldaten konnten den Beurteilten nur mit größter Anstrengung davon zurückhalten, ein neue Schandtat zu begehen, da er seinem einzigen Freunde Jörn durchaus an die Kehle springen wollte, um ihn zu erwürgen.

Schließlich gelang es, den Willkürer gefesselt in seine Zelle zu schaffen, wo er nun genug Zeit haben würde, sich zu beruhigen und über seine Tünden nachzudenken — fünfzehn Jahre lang.

XIII.

Frau Klain.

Seit dem Urteil war eine Reihe von Jahren ver strichen, und nur wenige Leute erinnerten sich mehr noch, genau des „Wahnsinnigen von der Kettenbräu te“, wie ihn der Volksmund genannt. Man lebt ja schnell im Zeitalter des Dampfes und der Elek trizität.

Die Millenniumsfeier mit ihrem Glanz und ihrer Pracht war vorübergegangen, und Budapest war da bei angeblüht, wie die schlafende Schöne beim Kam mentuch ihres Befreiers.

Wie aus der Erde gestampft stiegen allenthalben neue Stadtteile mit prächtigen Häuserreihen empor, und die Stadt dehnte sich nach allen Richtungen aus.

Es ist sehr schön am Tage, und das elegante Gude reißt sich noch. Nur Milch- und andere Lebensmittelwagen fahren durch die Straßen. Die große Welt aber hält die Augen noch sehr geschlossen und will gar nicht wissen, daß es eine Stunde, die sich sechs Uhr früh nennt, gibt.

Aber in der eleganten kleinen Villa am Ende der Andrássystraße, welche Frau Klain, die Witwe eines reichen Amerikaners, bewohnt, sind Kammer diener und Kammerdiener schon vollständig zum Dienst bereit angestellt.

Die dicke Köchin zieht die schäumende, stark parfü mierte Schokolade in die bereitstehende, schwer sil berne Kanne und wirft sich dann, über das „Arbe Ansehen“ brummend, wieder in ihren Kutschsattel, um ihr tägliches Morgenritual zu beginnen. Marie, die französische Kammerfrau, stellt die Schokolade auf das silberne Tablett und sagt dabei in ziemlich gereiztem Tone: „Ach möchte nur wissen, was Sie immer zu trümmen haben. Sie schlafen jetzt bis Mittag — bis zum Frühstück — den Schlaf des Ver rechteten. Was sollen aber wir, James und ich, sa gen, die wir die halbe Nacht auf den Beinen waren und jetzt schon wieder zum Dienst bereit sein müs sen. Da — natürlich läutet's schon wieder im Schlaf zimmer. Madame ist ungeduldig, wie es scheint.“

Sie nahm ihr Brett und leg damit die teppich belegten Zehen hinan. Eben wurde sie von dem Kammerdiener erwartet, denn sie mürrisch entgegen rief: „Warten Sie, daß ich eine Tee hin? Ich kann auch nicht zubern.“

„Was behüte! Es werde ich mich denn unter heben, Sie für eine Tee zu halten.“ — Marie meinte, der ungeliebte, elegante, mit weißer Hals bände und schwarzseidenen Goharvins bekleidete Kam merdiener sei etwas unvertinnen. — „Aber eilen Sie, Sie wissen, „man“ wartet nicht gerne.“

Weiter kam er nicht. Beide hatten inzwischen ein paar elegante Kömme durchschritten und kamen jetzt in ein luxuriös ausgeschattetes Damenoudoir, wel ches noch durch eine blumenförmige Rastlampe er leuchtet war. Hier hörten sie schon eine heftige Stimme tönen.

„Aber Marie, wie können Sie sich unterziehen, mich so lange warten zu lassen? Es ist einfach unerhört, wie lange man klingeln muß, bis sich eines von den Herrschaften zeigt!“

(Fortsetzung folgt.)

ber 2
m i d
dabei
hatten
Gefän

2 e
Weibe
Verhu
schwer
set g
in Pe
die v
die b
an r
hien
fahr
2 e
Gied
in de
Ende
Zeit
hette
entf
ist de
dä
worde

Hyp
12 v
ab
beka